

2.Passionsandacht 2021

Text: Matthäus 27,46

Liebe Gemeinde!

Wieder ein Wort Jesu am Kreuz.

In seinem Leiden gesprochen.

Es ist vielleicht eines der härtesten Worte,
die Jesus in seinem Leben gesagt hat.

**„Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?“
(Matthäus 27,46)**

Es beschreibt die Gottesferne,
die Jesus durchlitten hat.

Warum hat Gott ihm nicht geholfen?

Was hat Gott daran,
wenn Jesus stirbt.

Wenn Gott das Leben will,
so muss er doch helfen.

Genauso denken auch die Menschen, die auch in der
Nähe des Kreuzes standen.
Wenn Jesus Gottes Sohn ist,

warum kann er sich nicht selber helfen?

Und warum hilft ihm Gott nicht.

Warum lasst er ihn nicht einfach vom Kreuz herabsteigen

Und sagen:

Hier seht, ich lebe.

Gott ist stark.

Er kann helfen

Selbst in schwerster Lage.

Liebe Gemeinde,

es ist nicht leicht,

die Gottesferne auszuhalten.

Gott hilft manchmal eben nicht.

Er scheint ganz weit weg zu sein,

einen nicht zu hören,

die Hilfeschreie, die man ruft.

Diese Frage stellen Menschen heute immer noch.

Wo ist Gott?

Hört er mich?

Interessiert er sich für mich?

Oder bin ich ihm gleichgültig?

Manche Menschen fragen:
Was habe ich verbrochen,
dass ich so leiden muss?

Wenn sie zum Beispiel krank werden...

Alle diese Warum-Fragen bringen einen nicht weiter.

Man dreht sich nur im Kreis und kommt nicht weiter.

Und manche sagen:
Ich rechne nicht mehr mit Gott.

Er ist nicht da,
interessiert sich nicht für mich,
ich muss ganz alleine, selber durch schwere Situationen
meines Lebens kommen.

Jesus stellt zwar diese Warum-Frage,
er versteht nicht,
warum er leiden muss.

Er hat doch nichts getan,
der ihn verurteilt hat, hat ja selber gesagt:
ich sehe keine Schuld an ihm,
er ist unschuldig.

Nur weil ein paar Priester es so wollten
Und weil Jesus Unruhe ins Volk gebracht hat,
verurteile ich ihn.

Aber eigentlich ist das ungerecht.

Er wäscht nachher seine Hände in Unschuld,
aber Pilatus ist nicht unschuldig.

Er hätte Jesus freisprechen können,
Rückgrat zeigen können...

Hat er aber nicht.

Und so leidet Jesus am Kreuz,
und in seinen letzten Zügen sagt er:
**Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?**

Diese Worte sind Teil eines Psalms:
dem Psalm 22.

Man kann diesen Psalm einmal lesen.

Wichtig dabei ist,
dass die Menschen, die damals diesen Psalm gebetet
haben,
in ihrem Leid
weiterhin an Gott geglaubt haben.
So schon die Anrede zeigt das:
Mein Gott, mein Gott.

Auch wenn es schwer ist,

die Gottesferne auszuhalten,
nichts von Gott zu sehen und zu spüren,
trotzdem zu sagen:
mein Gott.

Ich lasse dich nicht los,
ich verliere nicht meinen Glauben,
ich glaube dir,
auch wenn ich von dir nichts sehe.

Gott ist eben nah und fern.

Das gilt es auszuhalten.

**Nicht einfach,
aber trotzdem segensreich!!!**

Denn wenn wir nicht mehr an Gott glauben würden,
dann müssten wir ganz alleine mit allem fertig werden.

Hätten wir keine Hilfe mehr,
müssen alles selber in die Hand nehmen.
Und hätten auch keinen Trost mehr.

Deshalb ist es doch gut,
an Gott festzuhalten auch im Leid.

Der Philosoph Blaise Pascal hat es einmal so gesagt:
Wenn du glaubst,
dass es Gott gibt

und es doch keinen Gott gibt,
was hast du dann verloren?
Nichts.

Wenn du aber glaubst,
dass es Gott gibt und es ihn wirklich gibt,
dann hast du gewonnen.

Also, so schließt er,
ist es doch logisch,
an Gott zu glauben.

Wenn man eigentlich nur gewinnen kann,
wenn man glaubt.

Schaden kann der Glaube nicht,
sagen manche.

Besser gewinnen als nichts zu verlieren.

Also dann.

Und der Friede Gottes,
der höher ist als alle unsere Vernunft,
der wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Christus
Jesus

Amen.